



Braunbär (*Ursus arctos*)

Blinder Aktionismus schadet

1835 wurde der letzte freilebende Bär bei Ruhpolding erlegt. Rund 170 Jahre später machte in Deutschland ein Bär Schlagzeilen, der am 17. Mai 2006 im Grenzgebiet zu Tirol nach Bayern gelangte. „Bruno“ war bereits seit längerem, ebenso wie seine Mutter „Jurka“, wegen der fehlenden Scheu vor dem Menschen aufgefallen. Inwiefern es sich dabei letztlich um eine im Rahmen des normalen Bärenverhaltens liegende Variante handelt oder nicht, sei einmal dahingestellt. Tatsache ist, dass sich sogenannte „Problemtiere“ immer vor dem Hintergrund menschlichen Nutzungs- oder Sicherheitsansprüche definieren.

Der Bär wurde am 26. Juni 2006 erlegt, bevor er näher mit einer Zivilisation in Berührung kommen konnte, die Bären fast nur als sympathische Werbeträger aus dem Fernsehen kennt, ansonsten aber durch eine schon beängstigende Entfremdung von der Natur und ihren eigenen natürlichen Lebensgrundlagen gekennzeichnet ist. Es ist zu diskutieren, ob diese Entscheidung richtig war oder nicht. Das eigentliche Problem stellt aber nicht die Erlegung des Bären dar, sondern der wenig professionelle Umgang mit der Situation. Wenn man behördlicherseits der Ansicht war, dass ein Bär mit den genannten Verhaltensweisen in unserer Kulturlandschaft nicht akzeptabel ist, so wäre die Entscheidung, das Tier zu töten, früher zu treffen gewesen. Falls man sich seiner Sache jedoch nicht sicher war, wäre es die einzig richtige Lösung gewesen, den Rat fachlich ausgewiesener und erfahrener wildbiologischer Experten zu suchen. So bleibt ein unangenehmer Beigeschmack, und auch die aktuellen Managementpläne werden in Zukunft nur wenig hilfreich sein, falls es erneut zu einer – durchaus wahrscheinlichen – Zuwanderung kommt.

Die nächsten Braunbärenpopulationen befinden sich im Trentino und in Slowenien. Auch in der Schweiz gibt es Einwanderung von Bären aus dem Trentino. Im Frühjahr 2008 wurde ein Bruder von „Bruno“ wegen fehlender Scheu vor menschlichen Siedlungen und nach erfolglosen Vergrämungsversuchen getötet. Im Winter 2008/2009 überwinterte ein Braunbär im Oberen Stubaital. Die österreichische Bärenpopulation in den nördlichen Kalkalpen scheint nach anfänglich guter Etablierung bis auf zwei männliche Tiere erloschen zu sein. Derzeit wird eine Bestandsstützung diskutiert. Der Bestand in Kärnten korrespondiert mit der slowenischen Population.

Bären sind trotz ihres plump erscheinenden Körpers gute Läufer, ebenso schwimmen und klettern sie gut. Besonders ausgeprägt sind der Geruchs- und Hörsinn. Bären sind intelligent und sehr lernfähig. Bären sind Einzelgänger, leben aber nicht territorial wie

Steckbrief

Körperlänge	150 bis 200 cm (ohne Rute)
Gewicht	75 bis 340 kg
Paarungszeit	Mai bis Juli
Wurfzeit	Dezember bis Februar in der Winterhöhle
Anzahl Jungtiere	Zwei bis drei Jungtiere
Rechtlicher Status	Unterliegt dem Naturschutzrecht

Foto: GEORG PAULJAHN / PICTURE

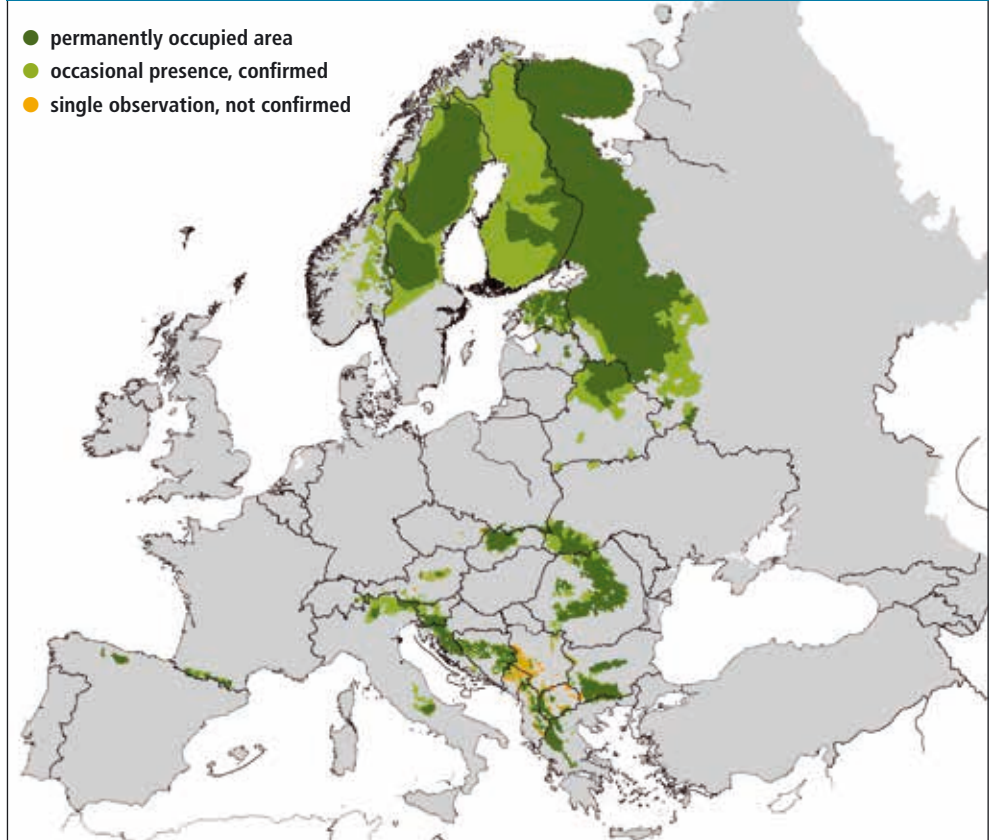
z. B. der Luchs. Ihre Streifgebiete überlappen teilweise erheblich. Je nach Nahrungsangebot haben diese bei männlichen Bären eine Größe von 130 km² (Kroatien) bis 1.600 km² (Schweden), die Streifgebiete der Weibchen schwanken zwischen 60 km² und 225 km². Normalerweise halten Bären Winterruhe und reduzieren dabei ihren Stoffwechsel deutlich. In milden Wintern können sie aber auch durchgehend aktiv bleiben.

Die zwei bis drei Jungen werden meist im Januar/Februar als „Nesthocker“ noch in der Winterhöhle geboren. Jungbären bleiben oft bis ins dritte Lebensjahr bei der Mutter, so dass bestenfalls alle zwei Jahre Junge geboren werden. Bei der Abwanderung siedeln sich junge Weibchen meist nahe am mütterlichen Streifgebiet an, junge Männchen legen eher größere Distanzen zurück.

Braunbären können bis zu 25 Jahre alt werden, sie ernähren sich in natürlichen Lebensräumen hauptsächlich von pflanzlicher Nahrung. Dabei variieren die einzelnen Nahrungskomponenten je nach Saison beträchtlich. Im Frühjahr stehen Wurzeln, Gräser, Kräuter und oftmals auch Aas (Fallwild) zur Verfügung. Im Sommer und Herbst werden dann Insekten, (Feld-)Früchte und Beeren bevorzugt. Übergriffe auf Nutztiere kommen vor, Wild wird gelegentlich erbeutet (oft auch Zufallsbeute, wie z. B. Rehkitze oder Rothirschkalber) oder anderen Beutegreifern abgejagt. Sind Ressourcen reichlich vorhanden, kommt es durchaus zu Ansammlungen von mehreren Tieren (z. B. Lachszug, Mastjahre von Bäumen). Der Braunbär ist in Deutschland nach § 10 Abs. 2 Nr. 11 Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt. Er ist in Anhang A der Verordnung (EG) Nr. 338 / 97 und in den Anhängen II (prioritäre Art) und IV der Richtlinie 92/43 EWG aufgeführt.

Braunbär-Vorkommen in Europa

- permanently occupied area
- occasional presence, confirmed
- single observation, not confirmed



Datenquelle: KORA / LCI, 2007

Zum Nach- und Weiterlesen

- BREITENMOSEER, U. Large predators in the Alps: the fall and rise of man's competitors. *Biological Conservation* **83**, 279–289, 1998
- BUTZECK, S.; STUBBE, M.; PIECHOCKI, R. Der Braunbär *Ursus arctos* – Beiträge zur Geschichte der Säugetierfauna der DDR. Leipzig. *Hercynia N. F.* **25**, 27–59, 1988
- HELL, P.; VODANANSKY, M.; SLAMECKA, J.; RAJSKY, M. Probleme im Zusammenleben des Menschen mit dem Großbrauwild in den Westkarpaten. *Beiträge zur Jagd und Wildforschung* **32**, 257–268, 2007
- KACZENSKY, P.; KNAUER, F. Wiederkehr des Braunbären in die Alpen – Erfahrungen mit einem anspruchsvollen Großräuber. *Beiträge zur Jagd- und Wildforschung* **26**, 67–75, 2001
- KNAUER, F. *Ausbreitungsmuster von Braunbären in den Ostalpen*. Dissertation, Technische Universität München, 2000
- VON KOBELL, F. *Wildanger – Skizzen aus dem Gebiet der Jagd und ihrer Geschichte mit besonderer Rücksicht auf Bayern*. J.G. Cotta'scher Verlag, 1859
- KOORDINIERTES FORSCHUNGSPROJEKT ZUR ERHALTUNG UND ZUM MANAGEMENT DER RAUBTIERE IN DER SCHWEIZ (KORA), Karte zum Braunbärverhalten in Europa, 2007
- MICU, I.; NAHLIK, A.; ULOTH, W. Die Situation des Großbrauwildes in Rumänien. *Beiträge zur Jagd- und Wildforschung* **30**, 175–180, 2005
- RAUER G.; GUTLEB, B. Der Braunbär. In: Österreich. Monographien **88**, Wien. 64 Seiten, 1997
- ROSLEB, R. Zum Habitat des Braunbären (*Ursus a. arctos* L.) in den Rumänischen Karpaten unter besonderer Berücksichtigung des Nosnerlandes in Siebenbürgen. *Nahrungs-, Raum- und Schutzanforderungen. Beiträge zur Jagd- und Wildforschung* **30**, 181–202, 2005
- ROSLEB, R. Gedanken zum Braunbären „Bruno“. *Beiträge zur Jagd- und Wildforschung* **31**, 55–111, 2006
- TABERLET, P.; SWENSON, J.; SANDEGREN, F.; BJARVALL, A. Localization of a contact zone between two highly divergent mitochondrial DNA lineages of the brown bear *Ursus arctos* in Scandinavia. *Conservation Biology* **9**, 1255–1261, 1995
- WITTING, O. Das Bärwild Siebenbürgens im 19. und 20. Jahrhundert. *Z. Jagdk.* **4**, 46–63, 1944